



von einer einzigen mächtigen Bewegung getragen, die sich am Schluß staut und mit einer Takt-Hemiole zum Stehen gebracht wird. Die Umrisse des Satzes sind: Hauptsatz (T) T. 1–6, Seitensatz (T–D) T. 7–16, Hauptsatz (D) T. 17–22, Seitensatz (D–Tp) T. 23–33, Hauptsatz (Tp) T. 34–39, Seitensatz (Tp–S) T. 40–49, Hauptsatz (S) T. 50–63, Coda T. 64–77. Die Verwandtschaft des Präludiums in Form und Ausdruck mit dem Fis-dur-Präludium ist offenkundig, doch übertrifft es jenes noch in der Durcharbeitung aller Teile und in seiner großen Einheitlichkeit. Hier notiert Bach auch schon genau  statt  wie noch in der D-Dur-Fuge I und dem Fis-dur-Präludium II. Die beiden Vorhalte im drittletzten Takt stehen nicht im Autograph, sondern bei Altnikol, dessen Abschrift verschiedene Verbesserungen aufweist; – ob man aber die Hinzufügung der beiden Vorhalte in diesem großartigen, majestätischen Stück als Verbesserung bezeichnen darf?

Vortrag: Mit Größe und Würde, aber nicht steif und schwerfällig, im barocken Tempo ordinario. ♩ = 63–66

### Fuga à 4



Wie dargelegt, besteht die Fuge aus zwei Hälften, von denen die zweite etwa zwanzig Jahre nach der ersten komponiert wurde. Sie ist aber mit der ersten so eng verbunden, daß niemand die Nahtstelle bemerken würde, die auf der Grenze von T. 23 zu 24 liegt. In der Tat ist ihr erster, ursprünglich in F-dur stehender Teil thematisch so reich ausgestattet, daß mit nur 23 Takten die Aussagekraft der beiden Themen nicht erschöpft werden konnte; auch daß sie erst in den beiden letzten Takten wirklich vierstimmig wird, ist unbefriedigend. In der Ausarbeitung für das W. Kl. wirkt daher dieser ganze erste Teil nur wie eine weit ausgeführte Exposition. Das Thema vereinigt Anmut, Ausgewogenheit und Feierlichkeit in sich. Obwohl es auftaktig ist, spielen in seinem Aufbau doch die Quartan ein bestimmende Rolle (s. die eckigen Klammern im Notenbeispiel); die Mittelachse ist die Oktave es'' – es', den vier Achteln zu Beginn halten die (in den Sechzehnteln enthaltenen)

